

ein Stück vorwärts gegangen waren, wurden sie von ihren unsichtbaren Feinden mit einem wahren Kugelhagel überschüttet, denen mit der Schießwaffe wenig anzuhaben war. Da riefen die tapfern Pommern laut danach, sie mit dem Bajonnet auf den Feind zu lassen. Ihr Wunsch ward gewährt, und nun erhob sich ein mörderischer Kampf auf den waldigen Höhen, der nach kurzer Zeit mit dem Rückzuge der Feinde endete. Diese setzten sich noch auf einem andern Hügel fest, wurden aber auch da vertrieben und traten nun ihren eiligen Rückzug nach dem Dorfe Lochow an. Es war Abend geworden, aber die Preußen verlangten danach, vor Anbruch der Nacht auch noch dies Dorf zu nehmen. Mörderisch war der Kampf in den Gehöften und Gärten des Dorfes; so jäh der Widerstand der Oesterreicher war, sie erlagen dem wuchtigen Angriff der muthigen Pommern. Das Dorf Lochow war gewonnen, der Kampfeslust der Krieger war damit noch nicht Genüge gethan. Weiter ging es dem zurückweichenden Feinde nach. Vor Gitschin ist eine Schlucht, die wiederum den Oesterreichern eine treffliche Stellung bot. Derselben nahe gekommen, wurden die Pommern von einem gleichen Kugelhagel, wie er auf sie in dem oben erwähnten Wege hernieder geregnet war, empfangen. Aber auch die Pommern ihrerseits wiederholten, was dort geschehen war: sie gingen dem Feinde im Sturm Laufe mit dem Bajonnet zu Leibe und vertrieben ihn auch aus dieser Stellung. Er zog sich jetzt nach Gitschin zurück, erlitt aber auch während des Rückzuges durch fortgesetzte Angriffe schwere Verluste.

Die Brigade des Generalmajors v. Winterfeld erreichte Gitschin zuerst und ging — bei anbrechender Nacht — so-